

Extra

Spitzenplätze beim Hochschulranking

Bestnoten: Beim Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) haben die Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Mechatronik sehr gut abgeschnitten: Mit einem Mittelwert von 1,4 erreichte der Fachbereich Maschinenbau Bestnoten in den Kategorien Studiensituation, Betreuung und Bachelor-Praxis-Check.

Wettbewerb

Bei 4900 Bewerbern ganz vorne dabei

Gelöst: In der Kategorie »Web 2.0 & Social« des »Innovationspreises IT 2013« der Initiative Mittelstand gehören zwei Studenten der Medienfakultät mit ihrem Projekt »KiPro Interactive« zu den Best-of-Lösungen. 4900 Bewerbungen waren bei der Initiative Mittelstand eingegangen – »KiPro« liegt somit in der Spitzenklasse.

Zum Hingehen

Info-Abend

■ **Mittwoch, 8. Mai, 18.30 – 20 Uhr:** Welche Studienfächer der Hochschule passen zu meinen Interessen, welche Beratungsangebote gibt es, wie komme ich zu einem Studienplatz? Solche Fragen werden beim Hochschulinformationsabend »Studienstart 2013« beantwortet. Schüler, Eltern und Lehrer können den Abend als Kompass durch den Hochschuldschungel verstehen und erfahren, wie sie passgenau zum Wintersemester zu ihrem Studienplatz kommen. ▶ Campus Offenburg, Mediengebäude D, Raum D-001

Als Modell steht der Neubau schon

En miniature: Im 3D-Drucker ist der neue Gengenbacher Campus bereits als Architekturmodell hinterlegt

Eine Fakultät mit vier Studiengängen hat sich am Campus Gengenbach entwickelt. Deshalb benötigen die Studierenden mehr Platz: Wie das neue Domizil ab September aussieht, ist bereits als Architekturmodell hinterlegt – ausgedruckt auf dem hochschuleigenen 3D-Drucker.

VON BETTINA KÜHNE

Da steht er schon, der neue Gengenbacher Campus – maßstabsgetreu ausgedruckt in 3D: Das Modell der neuen Räumlichkeiten besteht aus fest verklebtem Gips. Man kann es auseinandernehmen wie die Puppenstube von Lego, Dach weg, Saal raus, Aula frei. Wahlweise könnte man das Architekturmodell auch aus Plastik ausgedruckt bekommen, denn der zweite Gengenbacher 3D-Drucker arbeitet nach dem Klebepistolen-Prinzip: Schicht für Schicht wird flüssiger Kunststoff aufgebracht, bis am Ende das Objekt hergestellt ist.

Solche 3D-Modelle aus dem Drucker sparen Geld und Zeit: Ließen Firmen früher ihre Konstruktionen von einem Modellbauer erstellen, genügt heute ein kurzer Knopfdruck und eine Nacht. Am nächsten Morgen saugt Assistentin Samantha Côté den überschüssigen Gips ab und birgt, einer Archäologin gleich, das gewünschte Objekt aus dem Drucker.

Es habe schon Aha-Effekte gegeben, etwa weil das geplante Industrieteil größer ausfiel als von der Bildschirmansicht vermutet. Das konnte vor der Serienfertigung dann bequem geändert werden. »Dadurch hat die Firma viel Geld gespart«, erklärt Laborleiter Stefan Junker. Der Profes-



Stefan Junk, Professor mit Schwerpunkt 3D-Drucke, präsentiert die Arbeitsergebnisse mit seinen Studenten Vanessa Göppert und Markus Matt.

Fotos: Ulrich Marx

sor ist Herr über die 3D-Drucker, für die schon mal 40000 Euro fällig sind.

Doch keine Sorge, Gengenbachs Studierende stehen längst nicht nur am 3D-Drucker. Auch die neuen Studiengänge Wirtschaftsinformatik sowie Logistik und Handel sind hier zu Hause.

In den vergangenen sechs Jahren hat sich die Zahl der Studierenden hier mehr als verdoppelt. Statt rund 600 kommen nun täglich 1400 junge Männer und Frauen auf den Campus, der aktuell sogar noch einige Räume in Offenburg belegt. Auf dem neuen Campus mit rund 2000 Quadrat-

metern stehen dann neun Räume zur Verfügung, sodass zwei Studiengänge mit rund 700 Studierenden dorthin ziehen können. »Eine Konzentration auf den Standort Gengenbach wird guttun«, freut sich Dekan Philipp Eudelle, wenn die Zeiten vorbei sind, in denen Kurse in den TPO nach Offenburg ausgelagert werden müssen.

Die Betriebswirtschaft sowie Logistik und Handel bleiben weiterhin in der einzigartigen Atmosphäre des ehemaligen Klosters. Ob mit oder ohne Mensa, steht derzeit noch nicht fest. Die Plakate auf den Fluren kämpfen für

den Erhalt. »Eine Mensa gehört schon zu einer Hochschule«, findet auch Eudelle.

30 Kollegen unterrichten in Gengenbach, »aber wir könnten mehr vertragen«. Fünf Stellen bleiben unbesetzt, geeignete Bewerber waren bei der vergangenen Ausschreibungsrunde keine dabei gewesen. »Die Wirtschaft bezahlt oftmals besser«, fasst der Dekan zusammen – hofft aber dennoch, dass sich in den nächsten zwei Jahren etwas tut. Sobald im September – »wir sind absolut im Zeitplan« – die beiden Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik



Dekan Philipp Eudelle bleibt im alten Kloster.

umgezogen sind, wollen die Dozenten das Curriculum weiter-schreiben. Und die Forschung, die auf Wunsch des Landes ausgebaut werden soll, hat dann viel Platz, freut sich Eudelle.

Übrigens: Nur zehn bis 20 Prozent der Studierenden wohnen in Gengenbach, hat Dekan Eudelle festgestellt. Entweder wohnen die jungen Leute bei ihren Eltern, oder sie pendeln aus den größeren Städten ein. Trotzdem ist von studentischem Leben etwas zu spüren in der Reichstadt: Donnerstags ist Studententag im Turm, und im Hexenkeller steigt eine große Fete.

Campus persönlich

Absolventin Sonja Slottke erinnert sich ...

Wie haben Sie sich als junge Frau im männerdominierten Studium gefühlt? Wir waren damals in unserem Studiengang rund 25 Prozent Frauen – eine gute Quote. Mit den »Jungs« bin ich ganz gut klargeworden: Sie haben sich über gute Skripte der Mädels gefreut und sich entsprechend revanchiert.

Wie sind Sie darauf gekommen, in Offenburg zu studieren? Der Studiengang »Technische BWL« war mein Wunsch-Studiengang. Ihn gab es tatsächlich nur in Offenburg.

In welchen Fällen denken Sie an ihre Hochschule zurück? Ich denke gerne daran zurück, weil sie eine gute Startbasis war, um erfolgreich eine Karriere zu starten. Man kannte die Professoren, sie kannten einen. Das war recht familiär. Und der Standort Gengenbach lässt einen sich ja sehr auf das Studium konzentrieren!

Was wollen Sie für den Alumni-Gedanken tun? Vor einigen Jahren habe ich schon Vorträge an der HS

gehalten: ein interessantes Gefühl, als mein Professor von damals mir nun zuhörte. Durch meine Entfernung und meine berufliche Tätigkeit ist es nicht ganz leicht, Kontakt zu halten, doch wenn ich Studenten bei ihrer Diplomarbeit helfen kann, wie ich es kürzlich getan habe, dann immer gerne. Schließlich gibt es Skype und E-Mails. Vorträge wären eine weitere Möglichkeit oder die Begleitung von Seminararbeiten.

Ihre Lieblingserinnerung? Ich war in einer Clique, die sich gegenseitig intensiv unterstützt hat. Wir haben viel Spaß miteinander gehabt und sind zum Skifahren in die französischen Alpen gefahren. Leider ist der Kontakt zu den meisten abgerissen – nur zu einer Freundin, die in Hamburg arbeitet, habe ich noch Kontakt.

▶ Sonja Slottke ist Senior Sales Consultant bei DHL Global Mail für das Europäische Sales Team mit Sitz in Utrecht. Sie lebt in Schöneck-Büdesheim, werkelt gerne im Garten und spielt seit zwei Jahren Geige.

Was Online-Lesern gefällt

Die Doktorarbeit (4): Marc Löffel liest Zeitungen online – und glaubt deshalb an Print

Sieben Zeitungswebseiten studierte Marc Löffel für seine Doktorarbeit. Er wollte wissen, wie sie sein müssen, damit sie besonders nutzerfreundlich sind.

Noch sind die Ergebnisse streng geheim, wie bei jeder Doktorarbeit. Voraussichtlich Ende Mai wird Marc Löffel seine rund 250 Seiten zählende »Rohfassung« an seine Doktorväter übergeben. Dann werden seine Forschungsergebnisse zur Nutzung von Zeitungswebseiten überarbeitet, lektoriert und gedruckt. Und dann kann jeder wissen, wie man eine solche Seite aus Nutzersicht besonders angenehm macht.

Seit Ende 2009 beschäftigt sich der 33-Jährige mit dem Thema, denn »Internet und Online interessieren mich schon immer«. Besonders spannend, aber eben auch ein Drahtseilakt ist alles, weil der Faktor Zeit hier eine besondere Rolle spielt: Der Innovationsprozess sei »faszinierend«. Doch genau das hält Löffel auch in Atem: »Morgen kann alles schon wieder Schnee von gestern sein.« So wie bei der Versuchsanordnung, bei der ihm eine Seitenumstellung übers Wochenende die Parameter durcheinandergewirbelt hat.

Eine Einschätzung verrät Löffel dann doch vorab: Aus seiner Sicht wird »online« die



Marc Löffel untersucht für seine Doktorarbeit die Nutzerfreundlichkeit von Online-Zeitungen.

Foto: Ulrich Marx

gedruckten Ausgaben der Zeitung nicht grundsätzlich ersetzen – aber natürlich schon verändern. Die Kernkompetenzen, die eine Redaktion mitbringt, haben sich erweitert, so sein Fazit. Die Zeitung liegt nicht mehr nur auf Papier, sondern auch für mobile Geräte oder als PDF vor.

Und wie es weitergehen wird für den Dekansassistenten, der sein Studium in Medien- und Informationswesen noch mit einem Diplom abgeschlossen hat? »Am liebsten als Unternehmensberater.« Was ihn daran reizt, ist schnell gesagt:

Es gibt immer wieder andere, ganz unterschiedliche Probleme – und dafür braucht es eine neue Lösung.« Die zu finden, bereitet ihm Spaß. Und sie war auch der Motor, weshalb er vor vier Jahren seiner Leitungsfunktion und dem Berufsleben noch einmal den Rücken kehrte und zum Promovieren an die Hochschule zurückkam.

Korrekturphase: »Einmal häufiger aufstehen als hinfallen« müsse man, um eine solche Arbeit durchzustehen«, witzelt Löffel. Jetzt graut ihm vor dem Rotstift seiner Doktorväter – denn das bedeutet viel Arbeit. **bek**

Punktum

FORUM: Was die Energiewende für die Systeme der elektrischen Energieversorgung bedeutet, erklärt heute, Dienstag, 19.30 Uhr, Professor Joachim Kreusel, Leiter des Konzernprogramms »Smart Grids« im ABB-Konzern in Zürich. Campus Offenburg, Gebäude D-001.

CD-RELEASE: MI-Student Adrian Hoffmann ist erfolgreicher Sänger. Unter seinem Künstlernamen Cor ist sein zweites Deutschrap-Album erschienen – mit Songs über Liebe, Trennung und Schmerz. Infos: www.facebook.com/CorOfficial

KNAPP: Bildungsforscher sagen einen Mangel an Masterplätzen voraus. Bald könnten Zehntausende Bewerber leer ausgehen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE).

Kontakt

Ⓜ **Alexander Dinkhoff** (MITTELBADISCHE PRESSE) alexander.dinkhoff@reiff.de

Ⓜ **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de